



Newsletter der Bürgerinitiative Ja zur Fähre - Nein zur Brücke e.V.

Einwendungen gegen Brücke: Ein wunder Punkt

Liebe Gleichgesinnte,

die Zeit zwischen Himmelfahrt und Pfingsten ist im Wendland durch die Kulturelle Landpartie (KLP) geprägt. Beim „Wunderpunkt“ am Neu Darchauer Hafen ist auch unsere Bürgerinitiative (BI) mit einem Stand präsent. Unser „Info-Kubus“ (einer Plakatsäule nachempfunden, „bloß in eckig“) verdeutlicht auf großflächigen Fotomontagen, wie sehr unsere Elbtalaue durch einen monströsen Brückenbau verschandelt würde. Mitglieder der BI betreuen diesen Stand insbesondere während erwarteter Stoßzeiten auf dem Gelände - und es ergaben sich bisher zahlreiche Gelegenheiten, mit Besuchern ins Gespräch zu kommen. Der „Info-Kubus“ steht gut platziert an einer Stelle, von der aus man das für einen Brückenbau beanspruchte Gelände übersehen kann. Freude an dem heutigen Anblick unseres Elbtals prallt auf die Horror-Vision aus Beton und Stahl, die die Fotomontagen mit ihren Begleittexten heraufbeschwören.

Leider ist die Elbfähre „Tanja“ zur Zeit nicht in Betrieb (nach Reparatur und Niedrigwasser-Problemen), was einzelne Brückenbefürworter bisweilen zu Verbalattacken gegen uns veranlasste. Zumeist überwiegt in Gesprächen jedoch wohlwollende Zustimmung zur Position unserer BI, und gelegentlich wird unsere Sammelbüchse auch mit spontanen Spenden gefüllt.



Auch am Gorleben-Tag 2025 war die Nachfrage an unserem Stand direkt am Eingang des „Belugadrierecks“ in Gorleben rege. Die Belastungen für Mensch und Natur sowie die Verteilung der immensen Kosten von annähernd 100 Millionen Euro für den Brückenbau waren von besonderem Interesse. Außerdem wurde festgestellt, dass eine solche Verbindung Folgekosten aufgrund der Enge der zentralen Ortslage von Neuhaus nach sich ziehen

würde. Sogar die Landrätin des Landkreises Lüchow-Dannenberg, Dagmar Schulz, schaute vorbei und bekräftigte noch einmal ihre ablehnende Position zur Brücke. Sie zeigte sich erneut verwundert, dass der Landkreis Lüneburg die Planung immer noch vorantreibt. Allein die Planungskosten hätten sich schon jetzt mehr als verdoppelt. Außerdem würden die späteren Unterhaltungskosten den Landkreis Lüchow-Dannenberg schlicht überfordern.



Mehr als 1.000 gute Argumente gegen die Brücke

Viel Schweiß fließt zurzeit in der Kreisverwaltung in Lüneburg. Dies wurde bei der jüngsten Sitzung ihres Straßenbau-Ausschusses am 03.06.2025 deutlich. Mit erheblichem Zeitaufwand werden beim Landkreis LG Erwidern zu den Einwendungen aus dem Planfeststellungsverfahren erarbeitet. Aus den 161 privaten Einwendungen, die oft mehrere Aspekte enthielten, wurden insgesamt 1400 (!) Argumente herausgefiltert, die mehrheitlich im Naturschutz angesiedelt sind und als „überwiegend sehr fundiert“ eingeschätzt werden.

Teilweise werden Stellungnahmen zu einzelnen Punkten vom Landkreis Lüneburg selbst erarbeitet. Andere werden an Fachbüros delegiert, die über breitere Expertise verfügen (z.B. in naturfachlichen Belangen). Man arbeite, so hieß es in der Sitzung, an der Erstellung einer Schlagwortliste, deren jeweiligen Eintragungen Sachargumente zugeordnet werden. Deutlich wurde in diesem Zusammenhang die Befürchtung seitens der Lüneburger Kreisverwaltung, dass ihre Planungsunterlagen auf einen juristischen Prüfstand kommen werden - weshalb alle Stellungnahmen zu den Einwendungen gründlich durchdacht und gerichtsbeständig angelegt sein müssen. „Wir sind mitten drin ...“, hieß es aus dem Mund der Federführenden, C. Zeug, „und wir geben kräftig Gas“.

Das Ergebnis wird sich zeigen im Rahmen des Erörterungstermins, der nun für Ende September avisiert ist. Ein „Deckblattverfahren“, das bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt Bürgeranregungen mit in die Planungen aufnehmen würde, soll bis zu diesem Erörterungstermin **n i c h t** durchgeführt werden. Es liefe also folglich auf nachträgliche Planänderungen hinaus, die wiederum öffentliche Auslegung usw. nach sich ziehen würden. Das kostet erneut reichlich Zeit, und die Auswirkungen auf den früher einmal vom LK LG aufgestellten Zeitplan zum Brückenbau liegen auf der Hand.

Ein Sitzungsteilnehmer stellte die Frage, wie es sich eigentlich mit der „Deckelung“ des Lüneburger Baukostenanteils von zehn Millionen Euro verhalte. Er nahm damit Bezug auf das Ergebnis einer 2013 erfolgten Bevölkerungsbefragung. Landrat Böther erwiderte: „Die 10 Millionen von damals wären wohl eher 25 Millionen heute.“ Es ist bezeichnend, in welcher Größenordnung die Lüneburger Entscheidungsträger die Kostenentwicklung ansiedeln. Der Faktor 2,5 lässt erahnen, in welche Kostendimensionen das Brückenbau-Vorhaben abzudriften droht. „Seid verschlungen, Millionen!“

